

Gebet um Zeichen und Wunder

Wie machten das nur die ersten Christen, dass Gott durch sie so viele Heilungen, Zeichen und Wunder wirken konnte? Da muss doch etwas noch verborgen liegen, was wir noch nicht richtig nutzen!

Wenn ich an den Power der ersten Christen denke, dann beginnt es in mir zu drehen. Sie kannten die Verheissungen über das Gebet und nutzten diese aus. An so vielen Bibelstellen macht Gott ja deutlich, dass er unsere Gebete erhören will (Mt 7,7; 1Joh 5,14; Joh 15,7). Und er ist heute noch derselbe wie schon immer (Hebr 13,8). Er will sich auch heute durch übernatürliche Elemente offenbaren. Ich denke da zum Beispiel an Philippus in Apg 8. Er gehörte nicht zu den zwölf Aposteln. Aber auch er verkündigte von Jesus. Und die Leute neigten sich dem, was er sagte, zu, als sie die Zeichen und Wunder sahen, die er tat. Wie wäre es, wenn Gott heute auch vermehrt so wirkt? Würde Gott sich noch klarer offenbaren, würden sich viele Argumente für den Glauben erübrigen. Menschen würden vermehrt zum Glauben kommen, weil es einfach klar ist, dass Gott lebendig ist und wirkt.

Doch wie läuft es bei mir oft? Da habe ich vielleicht einen Impuls vom Heiligen Geist für jemanden Heilung zuzusprechen. Doch dann verlässt mich allzusehr die Mut. Ich überlege, ob und wie – bis die Chance vertan ist. Oder vielleicht bete ich sogar, doch es geschieht nichts Sichtbares. Dann bin ich zuweilen enttäuscht und es macht mich erst recht mutlos. Welches Werkzeug gibt uns Gott, um zum Sieg durchzubrechen?

Apg 4 gibt uns einen Einblick, wie das die erste Gemeinde gehandhabt hat. Da waren Petrus und Johannes für eine Nacht gefangen gesetzt worden. Die Oberen der Juden verdross es, dass sie einen Gelähmten im Namen Jesu geheilt hatten. Man verbot ihnen unter Drohen, Jesus weiter zu verkündigen. Weil das Volk aber Gott pries wegen des Wunders, liess man sie gehen. So kamen sie zur Gemeinde zurück. Diese betet aber nicht „Oh Herr, hilf, dass dies nicht mehr geschieht“, sondern sie proklamierten Jesus als Schöpfer über Allem und zitierten dazu den Psalm 2 als Spotpsalm. Und dann heisst es in V29: *„Nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort.“* Aha, die standen zuweilen auch in der Gefahr, mutlos zu werden! Doch sie beteten dagegen: *„Gib Freimut!“* Und dann geht es weiter: *„Strecke dabei deine Hand aus zur Heilung und lass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.“* (V30). Sie nutzten die Zeiten als Gemeinde, um sich Gott gegenüber auszustrecken. Sie baten konkret für Heilungen, Zeichen und Wunder. Das war ihr „Geheimnis“. Im geschützten Rahmen der Kirchgemeinde baten sie für diese Wunder, sodass sie gerüstet waren, wenn im Alltag eine Situation eintrat, in der ein Wunder nötig war. Durch diese Gebete wurden sie dann erneut erfüllt mit dem Heiligen Geist (V31).

Lasst uns nach dieser Fülle des Geistes ausgestreckt sein, sei es als ganze Gemeinde, sei es für uns alleine. Lasst uns mutig für Freimut und Wunder beten. Solche Gebete stärken uns, sodass wir voll geladen sind mit Heiligen Geist, der uns dann den Impuls gibt, mutig und gezielt Menschen Heilung zuzusprechen. Dies wird unser Umfeld verändern. Menschen werden erkennen, dass Gott lebendig ist, Menschen liebt und sie berührt. So wird es einfacher, solche auch in die Gemeinde einzuladen. Möge Gott es schenken!